



Schafe sind nicht dumm, sondern einfach ausgeprägte Herdentiere.

Schafe scheinen manchmal sture Tiere zu sein. Wer sich mit ihnen abgibt und ihre «Sprache» versteht, kommt jedoch gut mit ihnen zurecht.

Der Naturforscher Conrad Gesner beschreibt das Wesen von Schafen in seinem «Thierbuch» aus dem Jahre 1669 wie folgt: «Ein Schaf ist ein mildes, einfältiges, demütiges, stilles, gehorsames, furchtsames und närrisches Tier ... Ohne einen Hirten verlaufen Schafe sich bald und sind ganz irrig. Wenn eines sich verläuft oder verfällt, so stürzen sich die anderen alle hernach ...» Daraus wird ersichtlich, wie wichtig der Hirte und seine Hunde für die Schafe sind.

Ein guter Hirte weiss um das Herdenverhalten seiner Schafe und handelt entsprechend. Will er zum Beispiel ein einzelnes Schaf aus der Herde nehmen, treibt er alle Schafe gemeinsam in den Stall, wo er die Tiere zusammenhalten kann.

Natürlicherweise besteht eine Schafherde aus Mutterschafen und ihren Lämmern. Die Widder sind nur während der Brunstzeit in der Herde. Entsprechend werden sie auch in der landwirtschaftlichen Schafhaltung nur während der Deckperiode zu den Auen gelassen. Auf grosser Fläche gehaltene grosse Schafherden bilden Untergruppen, was ihnen aber bei der Pferchhaltung kaum möglich sein dürfte.



Zu einem guten Hirten haben die Schafe Vertrauen.



Schafe richten sich nach der Rangordnung ...

Wie bei den Rindern und Ziegen regelt auch bei den Schafen die Rangordnung das Zusammenleben der Tiere. In der Regel dominieren die Widder die weiblichen Tiere. Der Widder führt jedoch nie eine Herde, sondern

Schafe sind ausgeprägte Herdentiere.

verteidigt nur seine Position und deckt die brünstigen Schafe. Untereinander messen die Widder ihre Kräfte im Zweikampf. Dabei kommt es oft zu heftigem Aufeinanderprallen der Köpfe, bis sich das schwächere Tier abwendet und damit seine Unterlegenheit eingesteht. Auch der «Fussschlag», bei welchem ein Tier dem anderen mit dem Bein unter den Bauch schlägt sowie das Imponieren mit dem Kopf sind Formen der Auseinandersetzung.

... kauen das Futter wieder ...

Schafe sind genügsame Tiere. Sie können in kargen Gebieten mit spärlicher Vegetation leben, da ihr Wiederkäuermagen auch nährstoffarmes, aber rohfaserreiches Futter verwerten kann. Die zeitliche Trennung von Nahrungsaufnahme und Wiederkauen ermöglicht es Schafen, die Nahrung zu einer günstigen Zeit aufzunehmen und später in aller Ruhe meist liegend wiederzukauen. Der Wiederkäuermagen ist auch Wasserreservoir und ermöglicht dem Schaf, eine Zeitlang ohne Wasser auszukommen.

... fühlen sich auf der Weide daheim ...

An heissen Tagen weiden Schafe gerne in den kühlen Morgenstunden und wiederkauen während der Mittagszeit an schattigen Orten. Wenn man eine Weide einzäunt, ist darauf zu achten, dass es immer schattige Plätze hat. Frisches Wasser darf nicht fehlen.

Schafe ernähren sich zwar hauptsächlich von Gras und Kräutern. Da sie bei Futtermangel auch die Rinde von Bäumen und Sträuchern schälen, sollte man diese schützen. Weidezäune haben zwei Aufgaben. Sie sollen erstens verhindern, dass die Schafe die Weide verlassen und zweitens den Tieren Schutz zum Beispiel vor Hunden gewährleisten. Es ist darauf zu achten, dass sich die Tiere nicht am Zaun verletzen oder sogar strangulieren können.



Schafe benötigen frisches Wasser und im Sommer unbedingt einen Schattenplatz auf der Weide.



Schafe sind auch im Winter gerne auf der Weide. Das dicke Vlies schützt sie vor Kälte, und sie finden selbst unter einer Schneedecke bis zu 30 Zentimeter Futter, solange sie den Schnee weg-scharren können. Bei extremer Witterung muss den Schafen ein trockener Liegeplatz und Futter zur Verfügung stehen.

Werden Schafe im Stall gehalten, muss es dort genügend Platz haben. Der Stall soll gut durch-lüftet und hell sein.



In einem hellen und gut durchlüfteten Stall fühlen sich die Tiere wohl.

... benötigen Pflege ...

Da Schafe für die Futtersuche oft weite Strecken zurück-legen müssen, benötigen sie gesunde Beine und Klauen. Die Klauen sollten regelmässig kontrolliert werden. Fuss-bäder und ein korrekter Klauenschnitt beugen der Klau-enfäule (Moderhinke) vor und sind nicht nur vor der Alp-auffahrt wichtig. Tiere, welche auf den Knien gehen, haben Schmerzen an den Klauen. Im Stall und auf der Weide sollte es etwas haben, woran sich die Tiere kratzen können, zum Beispiel eine Holzwand, einen Baum-stamm oder einen erhöhten, horizontalen Balken.

... haben ein schützendes Wollvlies ...

Schafe sind dank ihres Vlieses besser an Kälte angepasst als Ziegen. Sie ziehen es im Winter oft vor, draussen in der Kälte zu sein anstatt im Stall. Da unsere Hausschafe seit Jahrhunderten auf Wolle gezüchtet wurden, müssen sie mindestens einmal pro Jahr geschoren werden. Kratzen sich Schafe häufig, kann dies ein Hinweis auf Parasiten in der Wolle sein. Die Schur erfolgt meist durch einen routinierten Schafscherer. Da die Wolle leider praktisch keinen Marktwert mehr hat, stellt die Schur heute eine reine Pflegemassnahme dar. Sie erfolgt in der Regel im Frühjahr und im Herbst. Frisch geschorene Schafe sind sehr kälteempfindlich und deshalb bei extremer Witte-rung einzustallen.

... separieren sich zur Geburt ...

In der Natur trennt sich das trächtige Schaf vor der Geburt von der Herde. Die Mutter bleibt drei bis sieben Tage mit ihren Jungen alleine und schliesst sich dann wieder der Herde an.

Die Mutter-Lamm-Bindung erfolgt in den ersten Lebensstunden. Damit diese Bin-dung auch im Stall störungsfrei ablaufen kann, sollte den Mutterschafen eine Ablammbucht zur Verfügung stehen. Die Mutter lässt keine fremden Lämmer bei sich saugen. Bei gefestigter Mutter-Lamm-Bindung finden die Lämmer Ihre Mütter auch in grösseren Herden jederzeit wieder.



Die Mutter lässt nur die eigenen Lämmer saugen.

... wollen spielen und sind kontaktfreudig ...

Jungtiere spielen vor allem in den Abendstunden gerne miteinander. Wie junge Ziegen üben auch sie auf diese Weise die später notwendigen Verhaltensweisen ein. Genügend Platz und Strohbällen, auf welchen sie herumtollen können, kommen diesem Verhalten entgegen. Obwohl Schafe von Natur aus eher zurückhaltend sind, suchen sie auch Kontakt zum Menschen. Sie können sehr zutraulich werden, wenn man sich mit den Jungtieren abgibt, mit ihnen spricht und sie kraut. Es lohnt sich, wenn man sich dafür Zeit nimmt und sich bemüht, die Tiere zu verstehen.



Junge Bäume sind vor Verbiss zu schützen.

Herdenschutz wird immer wichtiger

Schafe sind ohne Schutzmassnahmen vielen Raubtieren ausgeliefert, und der Hirte kann nicht Tag und Nacht bei der Herde sein. Was in anderen Ländern in der Schaf- und Ziegenhaltung Tradition ist, findet nun auch in der Schweiz Eingang, nämlich das Mitführen von speziell gezüchteten und gehaltenen Herdenschutzhunden. Diese leben in den Herden und schützen sie vor wildernden Hunden, Füchsen, Kolkraben, Adler und sogar vor Wölfen. Auch Esel bedeuten einen gewissen Schutz für Schaf- und Ziegenherden. Die farbige Broschüre «Herdenschutz» des WWF informiert über den Einsatz von Herdenschutzhunden und bietet nützliche Adressen als Anlaufstellen für Schaf- und Ziegenhalter an.

Nützliche Adressen

- (1) Bundesamt für Veterinärwesen, Zentrum für tiergerechte Haltung: Wiederkäuer und Schweine, Agroscope FAT Tänikon, 8356 Ettenhausen, Telefon 052 368 33 77
www.bvet.admin.ch, Rubriken Tierschutz, Nutztiere, informationzttht@fat.admin.ch
- (2) Schweizer Tierschutz STS, Dornacherstrasse 101, 4008 Basel,
Telefon 061 365 99 99, www.tierschutz.com, Rubriken Publikationen Nutztiere
- (3) Beratungs- und Gesundheitsdienst für Kleinwiederkäuer, Postfach,
3360 Herzogenbuchsee, Telefon 062 956 68 55, www.caprovis.ch

Literaturhinweise

Die Nummern in Klammern beziehen sich auf die oben stehenden Bezugsadressen

Liste der Publikationen in der Tierschutzforschung (1)

Richtlinien des Bundesamtes für Veterinärwesen für die Haltung von Schafen (1)

Merkblätter des Schweizer Tierschutz STS(2), (Bezeichnung mit Nummern oder Buchstaben):
Laufstall für Milchschafe (Neubau im alten Stil), Nr. 12; Laufstall Mutterschafe (Umbau),
Nr. 18; Laufstall für Mutterschafe in ehemaligem Kuhstall (Umbau), Nr. 27.

Schwanzcoupieren bei Schafen (H), Freilandhaltung von Schafen (I).

Fachzeitschrift: Forum Kleinwiederkäuer / Petits Ruminants

Industriestrasse 9, Postfach 2, 3362 Niederönz, Telefon 062 956 68 74

Herdenschutz – Leitfaden für Tierhalterinnen und Tierhalter. WWF Schweiz, Postfach,
8010 Zürich, Telefon 044 297 21 21, Internet: www.wwf.ch (Stichwort: Herdenschutz)

Dank

Der STS dankt Frau Rita Lüchinger und Herrn Alfred Zaugg vom Beratungs- und Gesundheitsdienst für Kleinwiederkäuer für ihre Mitarbeit am Merkblatt.

Autor, Fotos: Michael Götz, Dr. Ing. Agr., Landwirtschaftliche Bauberatung-GmbH,
Säntisstrasse 2a, 9034 Eggersriet SG, Telefon/Fax 071 877 22 29, migoetz@paus.ch,
www.goetz-beratungen.ch

Herausgeber:

Schweizer Tierschutz STS, Dornacherstrasse 101, 4008 Basel, Telefon 061 365 99 99,
Fax 061 365 99 90, www.tierschutz.com, sts@tierschutz.com